

Brückenbauer und stiller Reformier: Papst Leo führt die Kirche

Erfahren Sie, wie Papst Leo XIV, ein Bauherr von Brücken und stiller Reformier, die katholische Kirche in eine neue Ära der Zusammenarbeit und sozialen Gerechtigkeit führen wird.



Im Oktober 2023 hatte ich die Gelegenheit, den Mann zu treffen, der zum Papst Leo XIV. werden sollte. Wir standen vor der Synodenhallen des Vatikans und aus meinem kurzen Gespräch mit Kardinal Robert Prevost ging hervor, dass er ein guter Zuhörer ist, nachdenklich und über eine besondere Ausstrahlung verfügt.

Ein bedeutender Schritt zur Kirchenreform

Unser Gespräch fand am Rande einer wichtigen Versammlung im Vatikan statt, die sich mit Reformanstrengungen in der Kirche beschäftigte. Diese Versammlung war Teil eines mehrjährigen Prozesses, den der verstorbene Papst Franziskus initiiert und von seinem Krankenbett aus als eine seiner letzten Amtshandlungen ausgeweitet hatte.

In der großen Versammlungshalle im Jahr 2023, und erneut im Jahr 2024, saßen Teilnehmer wie Prevost an runden Tischen, wo jedem die gleiche Redezeit eingeräumt wurde. Der zukünftige Papst und andere Kardinäle sowie Bischöfe interagierten mit Menschen aus aller Welt, einschließlich Frauen. Solche Synode-Versammlungen im Vatikan hatten zuvor nicht in dieser Form stattgefunden und ermöglichten zum ersten Mal weiblichen Wählern, ihre Stimme bei der Verabschiedung eines endgültigen Dokuments abzugeben.

Der neue Papst übernimmt das Zepter

Nur ein halbes Jahr später ist Prevost – nun Papst Leo XIV. – nicht mehr einer von vielen Teilnehmern am Tisch. Er steht nun an der Spitze der Kirche und setzt den Reformprozess in die gleiche Richtung fort.

„Er ist ein sehr sanfter Mensch und ein aufmerksamer Zuhörer“, sagte Fr. Tony Banks, ein Freund des neuen Papstes und der Generalsekretär des Ordens der Augustiner. Er stellte fest, dass Leo die Reformen von Franziskus „in eine sehr greifbare Form bringen möchte, sowohl in theologischen als auch in praktischen Fragen.“

Eine vereinte Kirche auf der Suche nach Frieden und Gerechtigkeit

Als Papst Leo wenige Minuten nach seiner Wahl auf dem Balkon

der Petersbasilika sprach, signalisierte er, dass er „gemeinsam mit Ihnen als vereinte Kirche nach Frieden und Gerechtigkeit streben und als Frauen und Männer zusammenarbeiten“ möchte.

Es ist zu erwarten, dass Leo die begonnenen Reformen von Franziskus fortführt, jedoch in einem ruhigen, aber bestimmten Stil. Seine Wahl im Alter von 69 Jahren zeigt, dass die Kardinäle einen Papst wünschen, der diese Reformen in einem Pontifikat umsetzt, das mehrere Jahrzehnte dauern könnte.

Der Weg zu einer stärker missionarisch ausgerichteten Kirche

Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Rolle der Frauen, zur Machtausübung in der Kirchenhierarchie und zum Bestreben, eine missionarischere Kirche zu werden, die ihre Komfortzone verlässt.

Vor dem Aufsteigen des weißen Rauchs war der bekannteste Amerikaner der Welt Präsident Donald Trump. Papst Leo XIV., der erste amerikanische Papst, hat dies geändert.

Mit der Wahl von Prevost haben die Kardinäle sichergestellt, dass das Papstamt eine prophetische Stimme auf der Weltbühne bleiben kann, die als Gegengewicht zum Trumpismus dienen könnte.

Ein Führer mit einem klaren sozialen Fokus

Während Papst Leo ein Einiger ist, der nicht auf Konflikte aus ist, versteht er es, Brücken zu bauen, den Dialog zu fördern und sich für Migranten einzusetzen. Dies steht im Kontrast zur Politik der Trump-Administration.

In seiner ersten Rede vor den Kardinälen nach seiner Wahl versprach Papst Leo sein „vollständiges Engagement“ für die

Lehren des Zweiten Vatikanums, das zwischen 1962 und 1965 stattfand und das Fundament für die moderne Kirche bildete.

Er betonte, dass dies „liebevolle Fürsorge für die geringsten und verworfenen“ und einen „mutigen und vertrauensvollen Dialog“ mit der modernen Welt bedeutete. Dazu zählt auch die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen, die die künstliche Intelligenz für die Menschenwürde darstellt.

Eine bescheidene Führungsfigur

Wenn es um die heftig umstrittenen Themen innerhalb der Kirche geht – wie die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare und die Weihe von Frauen – wird der neue Papst eine Haltung einnehmen, anstatt gewagte Veränderungen vorzunehmen.

Im Jahr 2012 hielt Prevost eine Rede, in der er die „Sympathie für anti-christliche Lebensstilentscheidungen“ in den Massenmedien kritisierte. Elf Jahre später erklärte er jedoch, dass sich seine Haltung dahingehend entwickelt hat, dass die Kirche offen und einladend sein sollte.

Schwester Nathalie Becquart, die im Vatikan im Synodenbüro arbeitet, beschrieb den Papst als einen „sehr einfachen, bescheidenen Menschen“, mit dem Gespräche leicht zu führen sind.

Ein offenes und kooperatives Christentum

Wie Franziskus wird Leo vermutlich nicht versuchen, die Kirchenlehre zu ändern, sondern sich klar zu Themen wie Migration, Frieden und Umwelt positionieren.

„Er ist kein Mann, der Ihnen sagt, wogegen er ist, sondern wofür er ist. Das ist für mich das Entscheidende an ihm“, sagte Bruder Mark O’Connor, ein katholischer Journalist, der die Kommunikationsarbeit für das Bistum Parramatta in Australien leitet und Papst Leo gut kennt.

„Er ist das Gegenteil eines Kulturkriegers“, betonte O’Connor.
„Ich denke nicht, dass er glaubt, dass das Kämpfen über Doktrin oder sogar das Ändern von Doktrinen der richtige Weg nach vorn ist.“

Ein dringendes Anliegen: sexueller Missbrauch in der Kirche

Als die Kirche in eine neue Ära eintritt, muss ein Thema besonders angesprochen werden: sexueller Missbrauch durch Kleriker.

Aufgrund seiner Erfahrungen als früherer Leiter eines religiösen Ordens und als Präfekt des vatikanischen Bischofsämter wird Leo über Kenntnisse im Umgang mit Missbrauchsfällen verfügen. Eine Überlebenden-Gruppe hat die Handhabung einiger Fälle von ihm kritisiert, während der Vorsitzende der Bischofskonferenz in Peru Prevosts Einsatz für Überlebende von Missbrauch lobte.

Leo hat einen Dokortitel im kanonischen Recht, was ihn für die Aufgabe qualifiziert, sicherzustellen, dass die bestehenden kirchlichen Gesetze angewendet werden, um Fälle zu untersuchen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Der neue Papst wird auch für seine wichtige Rolle bei der Unterdrückung des Sodalitium Christianae Vitae, einer mächtigen peruanischen Gruppe, die mit Missbrauchsvorwürfen konfrontiert war, anerkannt.

Eine historische Wahl für die Kirche

Traditionell galt es als unmöglich, einen Papst aus den Vereinigten Staaten zu haben. Doch mit Papst Leo XIV. haben sich die Kirchenführer für jemanden entschieden, der jahrzehntelang in Lateinamerika tätig war und über umfassende

globale Erfahrungen verfügt – oft als Bürger der Welt bezeichnet.

In einer Zeit zunehmender Spaltungen, Kriege und Konflikte hat das Konklave von 2025 ein außergewöhnliches neues Kapitel für die Kirche mit der Wahl von Leo, einem Brückenbauer und stillen prophetischen Papst, eröffnet.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at